

Informationen zur Evaluation der Landesstellenplanung (LStPI 2020): Weitere Auswertung von Phase II (Umsetzung) und Vorbereitung von Phase III

Die Evaluation der Landesstellenplanung ist prozessbegleitend konzipiert. Sie orientiert sich an den Phasen des Projekts. Sie will alle Akteure auf den verschiedenen Ebenen beteiligen und so Kritik, Transparenz und kontinuierliche Verbesserungsprozesse, auch für die weiteren Veränderungsprozesse ermöglichen. Teilergebnisse der Evaluation fließen kontinuierlich in die Weiterarbeit ein.

Auf der letzten Dekan*innen-Konferenz auf dem Hesselberg im September 2022 wurden die zentralen quantitativen Ergebnisse einer Vollerhebung unter den Vorsitzenden und den Vertrauensleuten aller Kirchengemeinden, sowie unter den Dekan*innen und den Mitgliedern des Präsidiums der Dekanatssynoden im Zuge der Umsetzungsphase der Landesstellenplanung vorgestellt. **Zentrale Ergebnis-Linien** waren hierbei:

- Es zeigen sich landesweit hoch signifikante, teilweise sogar auf bestimmte Polarisierungen hinweisende Bewertungsunterschiede zum Prozess über die gesamte Breite der verwendeten Skala. Die Bewertung aus Sicht der Dekanatsbezirke ist dabei deutlich positiver als aus den Kirchengemeinden.
- Deutliche Optimierungsbedarfe werden benannt vor allem bei den Fragen nach der wahrgenommenen Gerechtigkeit und nach ausreichender Information, Beteiligung und Mitsprache, vor allem auch der Ehrenamtlichen am Prozess. Auch die inhaltliche Verknüpfung mit PuK und die Kommunikation der Rahmenbedingungen für die Gestaltung vor Ort sollten und können auch noch verbessert werden.
- Trotz allem zeigen sich auch klar positive und zustimmende Bewertungen und vor allem ein angesichts der schwierigen Gesamtsituation durchaus breites Commitment im Sinne einer notgedrungenen, Realitäten akzeptierenden, oft sogar konstruktiv bewältigenden Haltung zum Prozess.
- Die Dekan*innen werden klar als die zentralen Akteur*innen im Geschehen gesehen. Kommunikationskompetenz, Vernetzung und die Ausstattung mit Ressourcen erscheinen auf der Ebene deshalb als besonders wichtig.

In der Folgezeit wurden weitere Auswertungen erstellt, mit denen das Referat Stellenplanung und Stellenverwaltung arbeitet. Dabei wurden u.a. die quantitativen Daten mehreren **Extremgruppen-Vergleichen** unterzogen. Einander gegenübergestellt wurden

- mit dem Ergebnis des (bisherigen) Prozesses hoch zufriedene Einheiten vs. Unzufriedene,
- Einheiten, die zum Zeitpunkt der Befragung (Ostern bis Pfingsten 2022) sehr weit im Prozess waren oder diesen bereits abgeschlossen hatten vs. Einheiten, die weniger weit waren,
- Dekanatsbezirke mit geringen Stellenverlusten vs. von hohen Stellenverlusten Betroffene.

In den Vergleichen zeigen sich folgende, erste ausgewählte Tendenzen:

Die Schnelleren...

- sind zufriedener mit dem (bisherigen) Prozess.
- sehen die Faktoren für einen guten Entscheidungsweg in höherem Maße vorhanden.
- würden weniger anders machen.
- empfanden die Leitung durch den/die Dekan*in hilfreicher.
- hätten von dem/der Dekan*in weniger anderes gebraucht.
- hatten einen planmäßigeren Verlauf des Entscheidungsprozesses und halten den zeitlichen Rahmen für angemessener.
- schätzen den Aufwand für die Mitglieder der Gremien etwas besser bewältigbar ein.
- halten die im Prozess gemachten Erfahrungen für etwas weniger demotivierend.
- sehen die Gremien besser in der Lage, die notwendigen Entscheidungen zu treffen.
- haben die Unterstützung häufiger genutzt und als hilfreicher erlebt.
- haben die Regeln zur Umsetzung häufiger genutzt.
- haben die gesteckten Ziele besser erreicht.
- entwickeln etwas mehr neue Strukturen der Zusammenarbeit.
- beurteilen die Stimmung etwas weniger bewahrend.
- sind etwas zufriedener mit dem (bisherigen) Ergebnis ihres Prozesses.

Die mit dem (bisherigen) Ergebnis Zufriedeneren...

- sind weiter im Gesamtprozess.
- hatten eine intensivere Befassung mit dem Thema an den verschiedenen Orten.
- sind auch mit dem Prozess deutlich zufriedener.
- halten die Faktoren für einen guten Entscheidungsweg häufiger für wichtig und sehen diese als in deutlich höherem Maß vorhanden an.
- würden mit der heutigen Erfahrung deutlich weniger anders machen.
- empfanden die Leitung durch den/die Dekan*in als deutlich hilfreicher.
- hätten von dem/der Dekan*in deutlich weniger anderes gebraucht.
- hatten einen deutlich planmäßigeren Verlauf des Entscheidungsprozesses.
- schätzen den Aufwand für die Mitglieder der Gremien besser bewältigbar ein.
- halten die gemachten Erfahrungen für deutlich weniger demotivierend.
- sehen die Gremien deutlich besser in der Lage, die notwendigen Entscheidungen zu treffen.
- haben die Unterstützung häufiger genutzt und als deutlich hilfreicher erlebt.
- halten die Regeln zur Umsetzung häufiger für praktikabel und haben sie häufiger genutzt.
- schätzen die Begrenzung / Möglichkeit der berufsgruppenübergreifenden Einsätze im Umfang von 20% deutlich häufiger als genau richtig ein.
- haben sich mehr Ziele gesteckt und diese auch deutlich besser erreicht.

- entwickeln mehr neue Strukturen der Zusammenarbeit.
- halten eine spätere Pfarreigründung häufiger für vorstellbar.
- beurteilen die Stimmung etwas weniger bewahrend.

Die Einheiten mit höherem Stellenverlust...

- befass(t)en sich deutlich intensiver mit der Landesstellenplanung als Einheiten mit geringem Stellenverlust.
- auf Dekanatsebene sind etwas zufriedener mit dem (bisherigen) Prozess im eigenen (Pro-)Dekanat, aber deutlich unzufriedener mit dem Prozess auf der landeskirchlichen Ebene.
- haben einen höheren zeitlichen Aufwand für die Mitglieder der Gremien.
- auf Dekanatsebene empfinden die im Prozess gemachten Erfahrungen als etwas motivierender für ihre Gremienarbeit, während die Erfahrungen auf Gemeindeebene demotivierender empfunden werden. Dabei ist zu beachten, dass die Auswirkungen der Erfahrungen bereits insgesamt (Mittelwerte) auf Dekanatsebene eher motivierend und auf Gemeindeebene eher demotivierend für die Arbeit im Gremium eingeschätzt wurden.
- können sich spätere Pfarreigründungen häufiger vorstellen (auf Dekanatsebene jeweils häufiger als auf Gemeindeebene).
- auf Gemeindeebene sind mit dem (bisherigen) Ergebnis weniger zufrieden.

Seit Ende 2022 liegt auch die **Auswertung der offenen Texteingaben des Fragebogens** aus Phase II vor. Die offenen Texteingaben wurden mittels Qualitativer Inhaltsanalyse (nach Kuckartz) ausgewertet, die Ergebnisse wurden in der Begleitgruppe und im Lenkungsausschuss präsentiert und besprochen. Die Idee, offene Texteingaben als kritikgenerierendes Instrument in den Fragebogen aufzunehmen, hat sich als gegenstandsangemessen erwiesen. Hohe Antwortquoten von 50% und mehr bei vielen offenen Fragen bestätigen das Bedürfnis der Befragten, ihre Meinung zum LStPI-Prozess in eigenen Worten zu äußern.

- Insgesamt zeigt sich in der Auswertung der offenen Texteingaben, dass bei aller Kritik die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Weiterentwicklung des Prozesses in großer Übereinstimmung und auf breiter Ebene der Akteure begrüßt und als motivierend für den Fortgang des Prozesses beschrieben wird.
- Allerdings scheint die Landesstellenplanung als tiefgreifender Change-Prozess (noch) nicht bei allen Akteur*innen der ELKB gleichmäßig gut angekommen zu sein.
- Die offenen Fragen zur Formelgestaltung, die nur den Dekan*innen gestellt wurden, zeigen, dass die derzeitige Ausgestaltung des Flächenfaktors als unterschiedlich gerecht wahrgenommen wird.

- Übereinstimmend identifizieren die Ergebnisse der quantitativen und der qualitativen Auswertungen die Dekan*innen als Schlüsselfiguren mit großer strategischer und operativer Prozessverantwortung.

Auf der **Konsultation zur Landesstellenplanung** von 14.-15. Juli 2023 wurden quantitative und qualitative Ergebnisse aus Phase II der Evaluation eingespielt. Dies erfolgte in ausgewählten Aspekten jeweils thematisch passend zur nachfolgenden Arbeitsphase der Teilnehmenden. Auf diese Weise wurden die Praxiserfahrungen der Akteure und die Evaluationsergebnisse optimal in die Erarbeitung von komplexen Fragen nach den Auswirkungen der strategischen Zielsetzungen der LStPI auf die Akteure sowie die Ausrichtung des Prozessfortgangs eingebracht. Während der gesamten Zeit der Konsultation wurden Aspekte für die Weiterarbeit an der Evaluation gesammelt, der Bedarf nach einer summativen Befragung zu einem späten Zeitpunkt in den Verfahren wurde deutlich.

Weitere Planungen

Ab Herbst 2023 wird die Evaluation der Landesstellenplanung in die dritte Phase eintreten. Geplant ist derzeit ein zweistufiges Verfahren: Zunächst sollen vertiefende Interviews mit bestimmten Akteuren geführt und ausgewertet werden, um genauere Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Umsetzungsbedingungen der Landesstellenplanung und ihre Auswirkungen auf den Prozess zu erhalten. Diese Ergebnisse sollen in die summative, retrospektive, quantitative Befragung einfließen, um sie in der Breite der Landeskirche zu prüfen. Darüber hinaus sollen bisher nicht abgefragte, zusammenfassende Aspekte Thema werden. Ziel ist es, einen Einblick in Prozess und Ergebnisse zu einem Zeitpunkt zu erhalten, an dem die meisten Verfahren (fast) abgeschlossen sind. Das genaue Untersuchungsdesign der dritten Phase wird demnächst in der Begleitgruppe festgelegt. Die Ergebnisse der dritten Phase werden im Sommer 2024 vorliegen, damit sie bereits 2025 im weiteren Prozess und im nächsten Durchgang der Landesstellenplanung fruchtbar gemacht werden können.